

Hirtenworte in die Zeit

Die Zukunft Australiens

Der australische Episkopat pflegt am ersten Sonntag im September, der als „Sonntag der sozialen Gerechtigkeit“ begangen wird, einen gemeinsamen Hirtenbrief zu erlassen. Der diesjährige Hirtenbrief trägt den Titel „Die Zukunft Australiens“. Er geht von der Einsicht aus, daß die Zukunft Australiens eng verknüpft ist mit der Entwicklung Asiens. Die asiatischen Völker sind „erwacht“. Die Forderungen, die sie stellen, sind zum größten Teil berechtigt. Wenn der Westen gegenüber diesen Forderungen versagt, so überläßt er damit Asien dem Kommunismus und läßt eine schwere Verantwortung auf sich. Sollte Asien vom Kommunisten überrannt werden, so ist auch der Bestand des australischen Commonwealth als eines christlichen Gemeinwesens gefährdet. Es genügen nun nach Ansicht der australischen Bischöfe weder politische noch wirtschaftliche Motive, um Asien vor dieser Überflutung zu retten, sondern nur ein großer Akt internationaler Caritas aus christlichen Motiven kann diese Rettung bewerkstelligen. Im einzelnen sagen die Bischöfe zu dieser Situation folgendes:

Die gerechten Forderungen Asiens

Der zunehmende Ehrgeiz der asiatischen Völker, ihre Unabhängigkeit und den Selbstausdruck ihres nationalen Wesens zu erringen, muß die Sympathie aller christlichen Völker haben. Das echte religiöse Gefühl, die tiefe Verehrung für die Familienbande, die typisch für so viele asiatische Völker sind, enthalten beachtliche Lehren für die westlichen Nationen, die in so vielen Fällen sowohl die Religion wie die Heiligkeit der Familie aufgegeben haben. Ebenso gerecht und der Unterstützung würdig ist die Entschlossenheit der nationalen Bewegungen Asiens, der Ausbeutung der Bauern ein Ende zu machen und sicherzustellen, daß das Land auch dem Volke gehört. Es ist beachtenswert, daß überall dort, wo diese Bewegungen einen echt nationalen Charakter haben und wo sie den Nationalismus nicht dazu benutzen, um eine unheilvolle Politik zu tarnen, die Agrarrevolution auf der Forderung nach Eigentum am Boden durch Einzelne und Familien begründet ist.

Dieser mittlere Weg zwischen den Auswüchsen von Profitmonopolen einerseits und einem staatlichen Kollektivismus andererseits steht in vollkommenem Einklang mit der christlichen Tradition und sollte der Unterstützung christlicher Völker sicher sein. Australien hat gegen diese Politik keine Einwände.

Gefährliche Züge der Entwicklung

Die Bischöfe fahren dann jedoch fort, daß die Situation in Asien auch gefährliche Züge aufweist.

Der erste dieser Züge ist der ungeheure Druck, den die Millionen Asiens auf die noch unentwickelten Hilfsquellen Asiens ausüben. Das Ergebnis ist, daß eine unvorstellbar große Armut herrscht und daß die Beherrscher der neuen Nationen mit begierigen Augen auf die leeren Räume solcher Länder wie Australien schauen.

Der zweite beunruhigende Faktor ist, daß zu viele der Führer der neuen asiatischen Nationen von den Lehren desselben expansiven Nationalismus durchdrungen sind,

gegen den sie sich empört haben. Für einen übertriebenen Nationalismus dieser Art ist eine schwache Nation eine beständige Versuchung. Wegen seiner Untervölkerung und Unterentwicklung muß Australien unvermeidlich die Aufmerksamkeit derjenigen nationalistischen asiatischen Regierungen auf sich lenken, die auf eine Vermehrung ihres Prestiges bedacht und imstande sind, die kriegerischen Energien der hinter ihnen stehenden hungrigen Millionen zu organisieren.

Die dritte und größte unmittelbare Gefahr für Australien entsteht aus dem schnellen Vordringen des Kommunismus nach Süden bis an die nördlichen Grenzen unseres Landes. Der Kommunismus hat China militärisch erobert und gebraucht Chinas militärische Macht heute dazu, einen Druck auf Indien, Burma, Vietnam, Indonesien, die Philippinen und andere Länder Asiens auszuüben. Die logische Vollendung der kommunistischen Eroberung Asiens, die die größte militärische Eroberung der Geschichte ist, ist die Abrundung des asiatischen kommunistischen Reiches durch Einschluß Australiens.

Das Ziel des Kommunismus ist die politische Eroberung der ganzen Welt. Der Beitrag des asiatischen Kommunismus zu diesem großen Plan ist, die rote Flagge über dem Stillen und Indischen Ozean zu hissen. Das schließt die Eroberung Australiens ein.

Warum sollte Australien überleben?

Die Bischöfe stellen sich dann die Frage, ob es moralische Gründe dafür geben könne, das Überleben Australiens als einer vorwiegend europäischen Nation als einen wirklichen Wert zu betrachten. Sie sagen:

Letzten Endes gibt es nur ein gültiges Argument, das das große Opfer begründen kann, welches nötig ist, um Australien als eine Nation vorwiegend europäischen Charakters zu erhalten. Trotz all seiner Mängel ist Australien noch immer in erheblichem Maße ein christliches Land. Das Programm der europäischen Auswanderung, die noch immer anhält, wird die Stärke der christlichen Elemente in unserem Lande erheblich vermehren. Wenn diese europäischen Einwanderer in die australische Gemeinschaft innerhalb eines Jahrhunderts eingefügt werden, dann kann Australien ein großes christliches Gemeinwesen werden.

Eine christliche, Asien so eng benachbarte Nation wie Australien könnte eine Hauptkraft bei der Bekehrung Asiens zum Christentum sein. Die Tatsache, daß Australien heute noch eine kleine Nation ist, disqualifiziert es nicht für eine solche Bestimmung.

Aber wenn Australien innerhalb der nächsten zwanzig Jahre von Asien aufgesogen werden würde, so würde das die Aufsaugung einer Nation, deren Institutionen noch immer weitgehend auf christlichen Prinzipien beruhen, durch Völker bedeuten, die ohne ihre Schuld noch immer Heiden sind. Es würde also die Beseitigung einer christlichen durch eine heidnische Kultur bedeuten.

Diese Konzeption der geschichtlichen Bestimmung Australiens, daß nämlich ein australisches christliches Gemeinwesen eine Hauptrolle bei der Bekehrung Asiens spielen solle, verlangt, daß die Australier jede Anstrengung machen müssen, um das Überleben des Landes zu sichern. Für alle, die das Übernatürliche als Leitstern menschlicher

Ereignisse verwerfen, ist ein solches Vorhaben sinnlos. Für alle diejenigen aber, die an den Vorrang der Dinge des Geistes glauben und die der Ansicht sind, daß die Bekehrung Asiens zu einem lebendigen Christentum den größten Segen für es bedeuten würde, muß diese Konzeption die größten Opfer rechtfertigen, um Australiens Überleben zu sichern.

Die Pflicht Australiens und der westlichen Welt

Die Pflicht Australiens als eines christlichen Volkes und eines Teiles der westlichen Welt gegenüber Asien ist klar. Asien leidet unter einer unvorstellbaren Armut der Hunderte von Millionen seiner Menschen. In Süd- und Südostasien, den Gegenden, denen wir durch die einfachen geographischen Tatsachen am engsten verbunden sind, haben die großen Geißeln der Armut, der Hungersnot und der Krankheit einen Umfang angenommen, den sich Europa nicht einmal vorzustellen versuchen kann. Und doch ist es nicht so, daß Süd- und Südostasien nicht die Hilfsquellen besäßen, die sein Millionengewimmel von Menschen ernähren könnten.

Wie kann Asien geholfen werden?

Die Bischöfe begrüßen dann die Tatsache, daß die westliche Welt ihre Verantwortung gegenüber Asien in dieser Hinsicht begriffen hat. Sie schreiben:

Was also notwendig ist, um Asien in den Stand zu setzen, seine Millionen zu ernähren, ist die Entwicklung seiner großen noch unberührten Hilfsquellen. Asien muß die großen Bezirke, die gegenwärtig noch vom Pfluge unberührt sind, aufschließen, Landstriche mit ungenügendem Niederschlag bewässern, sein industrielles Potential vermehren, die Verkehrsmöglichkeiten erweitern und entwickeln, für die Anfänge der Industrieanlagen sorgen, an denen es ihm jetzt noch fehlt, und endlich Fachleute ausbilden, um alle diese Dinge zu vollbringen.

Wie soll Asien diese ungeheure Umwandlung erreichen?

Die Voraussetzung ist das Einfließen von Kapital in großem Maßstab, einem Maßstab, der von Fachleuten auf Hunderte von Millionen Pfund beziffert worden ist. Es kann, weil es so unentwickelt ist, kein eigenes Kapital bereitstellen. Andererseits besitzt die westliche Welt die Hilfsquellen, mit denen die Aufschließung Asiens begonnen werden könnte. Die Investierung der Überschüsse der westlichen Welt in Asien — und zwar nicht, um die übermäßigen Profite der Vergangenheit zu sichern, sondern um zu garantieren, daß Asien seine Volksmengen ernähren kann — ist eine der Methoden, durch die das schreiende Problem der asiatischen Armut gelöst werden kann.

Ein großer Akt internationaler Caritas

Wir möchten daher die Notwendigkeit eines großen Aktes internationaler Caritas betonen, der die Vorstellungskraft, den moralischen Wert und die wesenhafte Christlichkeit westlicher Staatsmänner und westlicher Völker, für die sie verantwortlich sind, aufs äußerste beansprucht.

Es ist ermutigend zu sehen, daß die westliche Welt schon begonnen hat, ihre historische Verantwortlichkeit in dieser Hinsicht einzusehen. Präsident Truman hat in dem jetzt berühmt gewordenen Punkt 4 seiner Einführungsansprache

sich auf die Grundsätze verpflichtet, von denen wir sprachen. Verschiedene Körperschaften von Fachleuten in den Vereinigten Staaten haben genau das Programm vorgeschlagen, das wir hier dargestellt haben, und zwar nicht so sehr aus moralischen Gründen, die von höchster Verpflichtung für alle Christen sein sollten, sondern aus den Notwendigkeiten der Außenpolitik heraus. Das britische Reich hat sich verpflichtet, zwei Milliarden Pfund Sterling zu investieren, um die zurückgebliebenen Wirtschaftssysteme Süd- und Südasiens zu entwickeln. Der Anteil Australiens an diesem gemeinsamen Beitrag beträgt 10 Millionen Pfund jährlich für eine Reihe von Jahren.

All das ist jedoch erst ein Anfang angesichts der riesigen Aufgabe der Entwicklung der Hilfsquellen Asiens. Dieses Programm kann nur durchgeführt werden aus hohen sittlichen Motiven christlicher Caritas. Sonst wird es nicht durchgeführt werden. Wenn es den Geschäftsinteressen, die nur für ihren privaten Nutzen arbeiten, überlassen bleibt, so wird es überhaupt nicht unternommen werden. Denn die Gewinne daraus werden nicht so groß sein, wie man sie anderswo erlangen kann. Außerdem würde Asien diese Art von geschäftlicher Investierung, mit der es so viele bittere Erfahrungen gemacht hat, auch gar nicht annehmen.

Wenn der Plan den Politikern — zum Unterschied von den wahren Staatsmännern der Welt — überlassen bleibt, so könnte es sehr wohl geschehen, daß die an ihm am meisten beteiligten Nationen ihre Verpflichtungen vergessen, sobald die militärische Macht des Kommunismus besiegt ist. Es gereicht ihnen nicht zur Ehre, daß sie diese Verpflichtungen so spät erkannt haben, und zwar im wesentlichen aus Furcht vor dem Kommunismus. Es wäre ungerecht, unmoralisch und verderblich, wenn mit der Beseitigung des Kommunismus diese Verpflichtungen und Versprechungen wieder vergessen oder nicht beachtet werden würden.

Ein moralisches und kein wirtschaftliches Anliegen

Die Rettung Asiens und die mit ihr zusammenhängende Erhaltung unseres Landes kann nur erreicht werden, wenn die westliche Welt weiter ihre Pflicht der christlichen Caritas gegenüber den armen, unterdrückten Völkern des Kontinents einsieht und nur wenn sie aus der Erkenntnis heraus handelt, daß es sich hier um ein moralisches Anliegen und nicht in erster Linie um eine wirtschaftliche oder politische Angelegenheit handelt. Australiens Aufgabe ist klar.

Das australische Volk muß einsehen, daß Leben und Tod seines eigenen Landes mit dem Leben und Tod von Millionen asiatischer Völker verbunden ist. Die Australier müssen das Niveau der öffentlichen Meinung ihres Gemeinwesens heben und damit zugleich ein höheres Niveau des öffentlichen Lebens verlangen. Wenn also einmal die großen finanziellen Opfer im Interesse unserer asiatischen Nachbarn gebracht werden müssen, so darf kein Geschäftsinteresse und keine Geschäftsgruppe der Durchführung im Wege stehen. Sie müssen das öffentliche Gewissen der westlichen Welt erwecken und sie überzeugen, daß der entlegenste asiatische Bauer ein Bruder der Bürger der westlichen Welt ist und ein Recht auf ihre brüderliche Hilfe hat. Wenn all dies nicht geschieht, so wird Australien nicht überleben.